

in schlechter Luft nicht herauskommen. Also rafft euch auf, ihr Kollegen und schnallt euer Ränzel zur Ferienreise, und sei sie noch so bescheiden und von kurzer Dauer. Ob ihr an die See geht (es gibt da auch bescheidene Plätzchen, ich denke gar nicht an ein Luxusbad, das für uns gar keine Erholung bietet) oder im Gebirge weilt, zu Fuß oder per Rad in Gottes schöner Natur herumstreift, immer werdet ihr den wohltuenden Einfluß einer Ausspannung wahrnehmen, werdet mit neuen Kräften und freudigem Erinnern an die Stätte eurer Wirksamkeit zurückkehren, die Sehnen gestrafft, der Wille gestählt zum Ausharren im Daseinskampfe.

Wie gut läßt sich auch das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, wenn ihr die Reichstagungen besucht und

bei dieser Gelegenheit eine kleine Ferienreise anhängt¹⁾. Da diese Tagungen jedes Jahr in einer anderen Stadt stattfinden, ist Gelegenheit, nicht nur die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, sondern auch Land und Leute kennenzulernen.

Wer es sich wirklich nicht leisten kann, eine Ferienreise zu machen, sollte wenigstens die schöne Sommerszeit dazu benutzen, an Stelle seines vielleicht üblichen Mittagschläfchens zwei Stunden in Luft und Sonne zu baden und, wenn irgendmöglich, ein Flußbad einzufügen, er wird die wohltuende Wirkung bald spüren und mit neuer Kraft, Lust und Liebe an die Arbeit gehen.

Otepe.

¹⁾ Gerade die Reichstagung in Breslau mit ihrem Besuche des schlesischen Gebirges ist ganz besonders geeignet, eine längere Ausspannung damit zu verbinden.

Auf zur Reichstagung nach Breslau!

Mit diesem Gedanken beschäftigen sich wohl die meisten Kollegen im Reiche, vor allem wohl diejenigen, welche es ernst mit unserm edlen Berufe meinen; soll doch die Reichstagung eine Heerschau werden über alle Fachgenossen unseres lieben Vaterlandes, ein Auffrischen alter Freundschaften, ein Besprechen und Beraten aller so wichtigen



Breslau, Stadtzentrum, Ring mit Blücherplatz

Angelegenheiten unserer so schönen, doch leider so daniiederliegenden Kunst.

Daß gerade Breslau, der Vorposten im Osten, gewählt wurde, muß als sehr glückliche Idee bezeichnet werden; wer Breslau und die schlesischen, urdeutschen Lande einmal gesehen und kennengelernt hat, vergißt es so leicht nicht wieder. Die ehrliche, biedere Art der Schlesier verspricht uns allen Dankbarkeit dafür, daß wir ihrer gedenken, derjenigen Kollegen und Brüder, die ihre schlesische Heimat lieben, und doch so treu, wie selten ein Volksschlag, zu ihrem Mutterland, der deutschen Heimat halten.

Darum kommt alle!

Ihr von Rhein und Ruhr, aus dem Norden, Süden und der zentralen Lage Deutschlands.

Auch ihr aus Hamburg!

Seid ja 'ne ganz fidele Gesellschaft, laßt nur keinen zu Hause, könnt zwar gut supen (ich denke an Dresden), aber auch dafür hat Breslau gesorgt; Stoff gibts genug, den alten Schweidnitzer Keller werden auch wir in corpore nicht trocken legen können.

Breslau erwartet uns!

Laßt die Grillen zu Hause, bringt aber Wünsche und Vorschläge auf unserer Reichstagung zur Sprache, und manche wertvollen Winke wird unsere rührige Zentraleitung für jeden in petto haben.

Wir müssen dafür sorgen,

daß die Reichstagung sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltet, es muß ein Aufmarsch der Berufskollegen werden; wir wollen zeigen, daß wir da sind. Genau wie die intensive Reklame den Erfolg bringt, so werden wir als geschlossenes Ganzes ein Faktor sein, der seine Wünsche, ausgedrückt durch die Reichstagungsbeschlüsse, da anbringt, von wo aus die Krebschäden und Hemmschuhe beseitigt werden sollen, bei der

Reichsregierung!

Wie die Geldknappheit bei der breiten Masse, dem kaufenden Publikum, Trumpf ist, so geht's auch uns, denn wir leiden ja am meisten darunter; bei mir ist's auch knapp, Bank- und Sparkassen-Guthaben sind verschwunden, ein Leben des schönsten Schaffens und der Sparsinn ist umsonst gewesen, man hat halt durch die Inflation alles verloren, aber eines ist uns geblieben, unsere Kunst und die Liebe zum Fach.

Euch Fachgenossen entbiete ich meinen deutschen Gruß und „Gut Oel!“

Ich bin überzeugt, das von seiten der Breslauer Kollegen viel getan wird, um unsern Tag zu verschönen, daß auch Freiquartiere, je nach Können, zur Verfügung gestellt werden, so daß wenigstens in den Reisekosten hierin eine Entlastung eintritt und manch ärmerer Kollege, der doch gern fahren möchte, nunmehr bestimmt sagt:

„Es bleibt dabei, am 27. Juni nach Breslau, zur Reichstagung!“

Paul Kochanowski.

Kraft ist die Parole des Lebens

Weichheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Losungswort,
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff,
Du ruderst mit ihr vergebens,
Kraft ist die Parole des Lebens:
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entsagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid,
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Friedrich Theodor Vischer.